



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini  
Lutheri/**

**Luther, Martin**

**Franckfurt am Mayn, 1576**

**VD16 L 6761**

xlvj. Von Vneinigkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-36988**

## Tischreden D. Mart. Luth.

dem Beding / wer es nicht halten wolte / der solte es dem andern sechs Monat zuvor aufftragen.  
Da sprach D. Martinus Luther:

Der Keyser läst sich melden / wie eine Memme / der etwa der Glückseligste war / ist nun der unglückseligste / Es heist: Fronte capillata post hanc occasio calua. Wenn Got einen grüßt / so sol er jm danken / Gott hat jm oft in die Hand gegeben den Frangosen / Papst vnd Türcken zu danken. Aber er hat die gelegenheit vnd das Glück verachtet / Gott grüßet jn / er kan jm aber nicht danken. Darumb beklagt Salomon in seinem Prediger vber diese eitelkeit / daß Gott dem Menschen guts genug gibe / vnd er brauchts nicht / Also ist vnserm Keyser auch geschhehen / Der muß kundsund Meyland / Sophy lassen fahren / vnd den Herzogen zum Cardinal erwählen / Das ist eine schußliche Catastrophe vnd aufgang.

### Ein anders von Herzog Johans Friederichen Churfürsten.

Am 21. Augusti / 1532. kam gen Wittenberg Herzog Johans Friederich / Churfürst zu Sachsen / ließ Doctor Martinus Luthern seinen gnedigen gruß sagen / vnd bitten / er wolle morgen früe vmb neune im Schloß predigen. Da nun der Doctor nach der Predigt wieder heim gieng / vnd Ab zu Nacht mit etlichen Gelehrten / Bitt ihu D. Jonas nach dem gessen / wolle den Churfürsten vermanen / vnd bitten / daß eine neuwe Visitation gehalten würde / Denn die Kirchendiener / Psarrherr vnd Prediger litten jetzt die eußerste not.

D. M. Lut. Prophecy / vom Predig ampt wie man jetzt an vielen orten leyder sithet / durch die Rottegens sit.

Darauff sagt D. M. Luth. Wolan / es wird anders werden mit den Nachkommen / die ligen jetzt im Paroxismo / vñ das Fieber schütt vns / Sie werden vns so lange drücken / bis wir vns beschmeissen / Darnach werden sie vnsern Mist anbetten / vnd für Balsam halten. Erwöllet vnser gerne los seyn / so weren wir gern von ihnen / Wir sind wol zu scheiden / wie ein roß vñ flut / vnd ein weit Kunsfloch dardurch er gehet / Vnd sagt weiter / Es ist noch zu früe zu reden diesen dingen zu reden / denn er hat jetzt viel Nähe bey jm / denen wird er etlich Lehrgelt abgeben / die werden sich mit allem fleiß vniersehen vnd bemühen / in zu bereden / was vñ wöllen / Denn es werden da viel Hunde bellen / vnd die Ohren so voll blauwen / daß er wol nicht taub werden / Also / daß er andere nicht wird können hören / Denn er hat sichening Nähe / da keiner nicht wil ein Narr seyn / vnd mit grossen / prächtigen / schwülstigen Worten jre Klagen fürgeben können / also / wenn vnser einer auch gleich vermanen wolte / so würden sie dawider schreien / wehren / vnd sagen: Was soll der Schreiber wissen zu rathen / Wir aber wöllen Gott loben / daß er sein Herz lencke / regire / vnd bey jm stehe.

XLVI.

## Tischreden D. Mart. Luthers / Von Vneingkeit.

Chur. Hans Friederichs rede von vneingkeit.

Am 15. zehenden tag Februarii / waren in Eßleben Doctor Luthers Geste / Graff Albrecht von Mansfeld vñ Graff Hans Heinrich von Schwarzburg / dardu Doctor Luthers von einigkeit / vnd sagt: Daß Herzog Friederich / Churfürst zu Sachsen / pflegen zu sagen: Die Sachen weren wol zu vertragen / wenn man die Personen vertragen köndte / Darumb / daß die Personen auch hrenlich eins mēchen werden / so müste oft einer dem andern weichen / vnd nachgeben.

Vnd sagte der Herr Doctor drauff: Wir wöllen alle gem Concordiam haben / aber das medium concordie suchet niemandes welche were mutua charitas. So suchten wir auch alle Reichthumb / Aber das rechte medium reich zu werden / nemlich / durch Gottes segen / das sucht niemandes. So wolten wir auch alle selig werden / Aber das medium / dadurch wir selig werden / als den mediatorem Christum / das wil alle Welt nicht haben.

Vneingkeit erlicher Fürsten.

Vnd sprach ferner: Vorzeiten hetten Fürsten vñ Herren ire irrige Handlung vñ vortracht auff getreuwe Ritterschafftige Leute gesetzt / vnd nicht bald vnter der Juristen Handlung men lassen / also / da Herzog Ernst / der alte Churfürst zu Sachsen / vñ sein Bruder Herzog Albrecht

Abreche vneins gewesen/ Da haben sie die Sache auff den Allen von Emsidel/ Herr Heinrichs  
vnd Abrahams Vatter gestellt/ der hat kluge/ versendige Leute zu sich gezogen/ vnd die Sache  
entschieden/ Sie haben nicht wider einander gefest/ noch vnter die Juristen sich begeben.

Es ist auch Herzog Friederich der Elter/ Churfürst/ vnd Herzog Wilhelm von Sachsen als  
sohart mit einander vneins worden/ das sie mit grossem Volck wider einander gezogen sind/ hat  
einer dem ander grossen schaden gethan/ wie sie nun bey Leipzig mit beyden Heeren zusamen kom-  
men/ das man schlagen sollte/ Da hatten sich die Räte auff beyden theiten drein geschlagen/ vnd  
gesaget: Es diene nirgends zu/ das Fürsten/ zwar Vättern/ sich/ vnd ihr Leute also solten ver-  
derben/ vnd brachtens dahin/ das die Fürsten beyde in iren Kürissen zusamen giengen/ auff eis-  
nen Hügel/ der zwüschen beyden Lagern gelegen/ vñ mit einander redeten/ Da stund auff beyden  
Seiten das Kriegsvolck/ vnd sahe zu/ Da sie aber zusamen giengen/ stürzten die Messer/ vnd  
redeten nur ein wenig mit einander/ Da schlugen sie alle beyde die Visier von Helmen auff/ rede-  
ten weiter/ vnd gab einer dem andern die Hand/ Da das die Trommelter sahen/ stießen sie in die  
Posaunen/ vnd ward ein grosse freude im Lager/ vnd wurden die zween Herren mit einander  
eins/ vnd die irrigen Sachen befaht man den Räten zu vertragen/ Also solten Fürsten vnd Her-  
ren noch mit einander reden/ vnd für ire Person eins seyn/ vnd ire freitige Händel durch die Räte  
vertragen lassen.

Von einigkeit zu machen/ Gab der Herr Doctor Martinus Luther/ als er zu Eisleben hant-  
delte/ zwüschen den Grafen von Mansfeldt/ so sehr vneins waren/ diese Gleichniß/ vnd sprach:  
Wenn man einen Baum mit viel knörrigen Eisten vnd Zweygen hette abgehawen/ vnd man  
wolt in ein Haus/ oder in ein Stuben bringen/ da muß man ihn nicht forn bey dem Wipffel  
fassen/ vnd hinein ziehen wollen/ denn da würden sich die Eise sperren/ vnd zu rücke legen/ denn  
sie stehen alle gegen dem Hause oder Stuben/ vñ wenn man also mit gewalt den Baum gar  
nicht ins Haus bringen/ Aber also muß man thun/ Den Baum muß man am Staff angreif-  
fen/ da er abgehawen were/ da denn alle Eise von der Thür weg ständen/ vnd denn den Staff  
zur Thür hinein ziehen/ denn dengeten sich die Eise fein zusamen/ vnd man köndte den Baum  
on alle mäh/ beschwerung vnd arbeit ins Haus bringen. Also solt auch zu zugehen/ wenn man  
vil einigkeit machen/ da muß einer dem andern nachgeben vnd nachlassen/ Sonst wenn ein  
jeder wil recht haben/ vñ keiner dem andern weichen/ vnd fein zusamen rücken/ da wird  
nimmermehr einigkeit/ Denn die Eise sperren sich/ vnd stehen gegen der Hausthür/ Man kan  
sie nicht also hinein bringen.

D. M. Luth.  
gleichniß/  
wie man ein-  
igkeit  
machen vn-  
ter den Leu-  
ten.

Nach wenig tagen redete D. M. Luther zu Eisleben von Vneinigheit/ vnd sprach: Herzog  
Georgen von Sachsen ist einmal mit den Mönchen zu Dresden vneins worden/ Nun hat er ge-  
saget: Können wir vns nit scheiden/ so scheide vns das Recht/ Daher ist nun das gemein Sprich-  
wort kommen/ das man sagt: Der Personen Freund/ vnd der Sachen Feind/ Die Sachen sol-  
ten streiten/ vnd die Personen sollen eins seyn/ Vnd was denn das Recht spricht/ das sol vns wol  
vnd wehe thun. Das Recht sol man in superiorem, oder in arbitrium aliquem werffen/ Die  
Personen sollen zu frieden seyn/ vnd mitser weil re suspensa ad superiorem, freundlich sich hal-  
ten. Also/ was Christus am Jüngsten Tage/ zwüschen dem Paps/ Bischoffe von Meyns/ vnd  
zwüschen mir sprechen wird/ das sol mir wol vnd wehe thun/ Dabey wil ichs bleiben lassen.

S. Georgze  
vnd d. Mönchs  
che zu Dresden  
des vneinig-  
keit.

Item/ Er sagte: Wenn man die Leute versönet wil/ das sie mögen vertragen werden/ so muß  
eins dem andern nachgeben. Denn solte Gott vnd die Menschen vertragen werden/ so müste  
Gott sein Recht vbergeben/ vnd seinen Zorn legen/ vñ wir Menschen müsten vnser Be-  
rechtigkeit auch niederlegen/ Denn wir wolten im Paradeiß auch Gott seyn/ siessen vns durch der  
Schlangen/ des Teuffels verführung/ klug vnd weise düncken/ als die Götter/ da mußte Chri-  
stus vns vertragen/ der schlug sich in die Sache/ vnd wurde Mediator/ zwüschen Gott vñ Men-  
schen/ vnd kriegte dieser Mediator auch drüber Scheydemanns theil/ das war das Creuz/ Wie  
man denn pflegt zu sagen: Die Scheyder kriegen gemeiniglich das beste davon. Also mußte Chri-  
stus auch leiden/ vnd solch sein leiden vnd Sterben hat er vns geschenkt/ Denn er ist vñ vnser  
Sünde willen gestorben/ vñ vñ vnser Gerechtigkeit willen außgestanden. Also ist das Mensch-  
liche Geschlecht mit Gott wider versönet worden. Also/ wenn vnser Grafen ire Justitiam auch  
niederlegen/ so käme man bald zur Gerechtigkeit/ sonst süßen wir da/ Essen/ Trinken/ vnd han-  
deln von Sachen/ vnd solget keine einigkeit/ denn da wil keiner seine Gottheit/ noch seine Gerech-  
tigkeit ablegen.

Weg zur  
Sünde.

Vnd als D. Martinus Luth. ganker drey Wochen zu Eisleben gelegen war/ vnd zwüschen  
den Grafen von Mansfeldt/ seinen Landsherren/ gehandelt/ vnd sie gern mit einander vertra-  
gen

D. M. L. vñ  
der parren  
vneinigheit.

## Zischreden D. Mart. Luth.

gen hette/aber wenig fruchtbar außgerichtet/Hat er am 16. tag Februarij Anno 1546 mit den in seiner Schlaffkammer an die Wand geschriben diese wort.

Wir können nicht thun/was jedermann wil.

Wir können aber wol thun/was wir wollen.

Damit er hat beklagen wollen/das die Parthen wol haben wollen von den Nichtern/das sie ihren Sachen beyfallen/vnd sie rechtsprechen/vnd billichen solten/aber die Parten gleichwol auch an gleich vnd recht nicht wolten gnügen lassen/Sondern allen mutwillen treiben/vnd noch wolten fromb vnd gerecht seyn.

### Einer muß dem andern vmb friedes willen weichen.

**D**octor M. L. sagte: Wenn sichs begibt/das zwei Ziegen sich einander begegnen/auff einem schmalen Steg/der vber ein Wasser gehet/Wie halten sie sich. Sie können nicht miteinander gehen/so mögen sie auch nicht neben einander hinziehen/der Steg ist so eng/solten sie denn einander stoßen/so möchten sie beyde ins Wasser fallen/vnd ertrinken. Wie thun sie denn? Die Natur hat ihnen gegeben/das sich eine niederlegt/vnd läßt die ander vber sich hingehen/Also bleiben sie beyde vnbefehdiget. Also solt ein Mensch gegen dem andern auch thun/vnd auff ihm lassen mit Füßen gehen/ehe denn er mit einem andern sich zanken/haderen/vnd kriegen solte.

### Von Sauls vnd Davids vneinigleit.

Gettliche fürsichtigkeit.

**I**nno 1546. am eilfften tag Februarij/ward D. M. L. zu Eisleben vber Tisch geschriben. Ob Samuel sich auch zwischen den Saul vnd David geschlagen hat/sie zuvornen. Da sagte der Doctor: Nem/Deñ es ist gleich eine vneinigleit gewesen/wie müden David vnd vns. Es solte Sauls Regiment auffhören/vnd Davids anfangen/Vnd Samuel lobete David zum Könige/das er gegen Saul seyn solte/er sahe/das sonst keine einigleit da sein möchte/Darumb wird mans Samuel alles haben schulde gegeben/das er im Königreich Israels eine grosse Auffrühr hette angericht/vnd David trawen hat darüber viel erlitten/wie ihm der Nabal fürwarff/vnd der Samei im auch anfrückte/Denn die Propheten haben allzeit jehesais Thür vnd Angel stehen müssen/vnd sich klemmen lassen.

### Von Zorn.

Zorn gemerck.

**D**octor M. L. sprach: Wenn man einen zornigen Mann wil erkennen lernen/so kennet man in am besten auff dem Spiel/auff der Dulschafft/vnd auff der Jagt. Ibi non potest occidit ira, Quia amator odit riualem, Vndes wird einer dem feind/der mit einem spielt/wenn er verlewret/vnd wenn einem etwas abgezagt wird/so ist er darüber auch zornig.

### Warumb Christus im hundert vnd neunnden Psalm: DEVS

laudem meam ne tacueris, so vbel fluchet/So er doch Matth. 2. verbeut vnd wehret/das man nicht fluchen solle.

**D**arauff antwortet D. M. L. Das ein Christ nicht fluchet/doch sich rechne für seine Person/Sondern er Glaube fluche vnd rechne sich. Solches zuwischen müste man von einander scheiden/Gott vnd Menschen/Person vnd Sachen. Was Gott vnd die Sache angehet/da ist kein gedult/noch seggen/als wenn die Gottlosen das Euangilium verfehlen/das trifft Gott vnd seine Sachen an/da ist nicht zu seggen/noch glück dazu zu wünschens/müste niemand wider Käseren predigen/noch schreiben/Sintemal solchs nicht inzag zu seyn an fluchen/Denn wer wider sie prediget/oder schreibt/der wünschet ja/das sie vntergien/vnd thun das ärgste vnd beste dazu/das sie vntergehen mögen.

Das heißen Glaubens flüche/welcher ehe denn er Gottes wort lieb vntergehen/vnd bitten stehen/So wünschet er/das alle Creaturen vnter giengen/Denn durch Käseren verlewret man Gott selber/Numeri 16. Die Person aber sol sich nicht rechnen/sondern alles leiden/dazu dem Feinde guts thun/nach der Lehre Christi/vnd Art der Liebe.

Zischreden